

Die Hamburger »Weiße Rose«

Der Kreis, der als Hamburger „Weiße Rose“ bezeichnet wird, bestand aus verschiedenen, voneinander unabhängigen Freundeskreisen. Dazu gehörten ehemalige Schülerinnen und Schüler, die sich regelmäßig mit ihrer Lehrerin, der Studienrätin Erna Stahl, trafen, um über Literatur und Philosophie zu diskutieren. In Hamburg-Wilhelmsburg hatte sich um die Familie Leipelt ein ähnlich interessierter Freundeskreis gebildet. Am Universitätskrankenhaus Eppendorf hatten sich oppositionelle Ärzte zusammengefunden. In der Hamburger Innenstadt waren die Buchhandlung „Agentur des Rauhen Hauses“ am Jungfernstieg, die Hamburger Bücherstube Felix Jud in den Colonnaden und die Buchhandlung Conrad Kloss in der Dammtorstraße mit den Buchhändlern Reinhold Meyer und Felix Jud und der Buchhändlerin Hannelore Willbrandt Treffpunkte oppositioneller Intellektueller – viele von ihnen Studentinnen und Studenten der Hamburger Universität. Diese Freundes- und Interessenkreise trafen sich heimlich zu Lesungen verbotener Bücher und zu Diskussionen in den Buchhandlungen oder in Privatwohnungen. Ihre Mitglieder gehörten teils mehreren dieser Kreise an oder waren mit anderen Kreisen über Freundinnen und Freunde verbunden. Etwa 1942 stießen drei Schüler hinzu; unter ihnen auch Bruno Himpkamp, ein ehemaliger Nachhilfeschüler von Hans Leipelt. Er wurde im Juni 1942 wegen seiner Zugehörigkeit zur Swing-Jugend von der Wichernschule verwiesen und von der Gestapo verhaftet.

In diese Kreise gelangten 1942/43 durch Hans Leipelt und Traute Lafrenz Informationen über den Widerstand der „Weißen Rose“ in München sowie auch Flugblätter der Münchner Gruppe. In den Hamburger Freundeskreisen bestand die Bereitschaft, die Ideen weiterzuberbreiten.

Marie-Luise Jahn über den Moment, als Hans Leipelt und sie das letzte Flugblatt der Weißen Rose erhielten. Zu diesem Zeitpunkt waren ihnen die Mitglieder der Münchner Widerstandsgruppe noch nicht bekannt:

Ich erinnere mich noch ganz genau, wie Hans [Leipelt] eines Morgens mit dem 6. Flugblatt der Weißen Rose in der Hand – er hatte es per Post zugeschickt bekommen – an meinen Arbeitsplatz geeilt kam. Gemeinsam lasen wir das Flugblatt. Wir waren beglückt und gleichzeitig auch erstaunt darüber, was hier gewagt, was hier ausgesprochen wurde. Der Inhalt des Flugblattes entsprach genau dem, was wir selber dachten, aber nie offen gesagt, geschweige denn geschrieben hätten. Hier aber hatte einer den Mut aufgebracht und sich öffentlich gegen das Unrechts- und Willkürregime der Nazis aufgelehnt. Wir waren tief beeindruckt! [...] Wir besaßen das Flugblatt, aber die, die es geschrieben hatten, waren deshalb von den Nazis hingerichtet worden. [...] Die, die es gewagt hatten, waren nicht mehr am Leben. [...] Wir schrieben das Flugblatt mit vielen Durchschlägen ab und versahen es mit unserer Überschrift. Wir waren davon überzeugt, richtig zu handeln.

Aus: Marie-Luise Schultze-Jahn: Erinnerungen an unsere Widerstandsarbeit 1942/43 in München, in: dies. (Hg.): ... und ihr Geist lebt trotzdem weiter! Widerstand im Zeichen der Weißen Rose, Berlin 2003, S. 13–42, hier S. 24.



1



3



2



4

EIN DEUTSCHES FLUGBLATT

DIES ist der Text eines deutschen Flugblatts, von dem ein Exemplar nach England gelangt ist. Studenten der Universität München haben es im Februar dieses Jahres verfasst und in der Universität verteilt. Sechs von ihnen sind dafür hingerichtet worden, andere wurden eingesperrt, andere strafweise an die Front geschickt. Seither werden auch an allen anderen deutschen Universitäten die Studenten „ausgesiebt“. Das Flugblatt drückt also offenbar die Gesinnungen eines beträchtlichen Teils der deutschen Studenten aus.

Aber es sind nicht nur die Studenten. In allen Schichten gibt es Deutsche, die Deutschlands wirkliche Lage erkannt haben; Goebbels schimpft sie „die Objektiven“. Ob Deutschland noch selber sein Schicksal wenden kann, hängt davon ab, dass diese Menschen sich zusammenfinden und handeln. Das weiss Goebbels, und deswegen beteuert er krampfhaft, „dass diese Sorte Mensch zahlenmäßig nicht ins Gewicht fällt“. Sie sollen nicht wissen, wie viele sie sind.

Wir werden den Krieg sowieso gewinnen. Aber wir sehen nicht ein, warum die Vernünftigen und Anständigen in Deutschland nicht zu Worte kommen sollen. Deswegen werfen die Flieger der RAF zugleich mit ihren Bomben jetzt dieses Flugblatt, für das sechs junge Deutsche gestorben sind, und das die Gestapo natürlich sofort konfisziert hat, in Millionen von Exemplaren über Deutschland ab.

Manifest der Münchner Studenten

Erschüttert steht unser Volk vor dem Untergang der Männer von Stalingrad. 550.000 deutsche Männer hat die geniale Strategie des Weltkriegsgefreiten Himmler und verantwortungslos in Tod und Verderben gekehrt. Führer, wir danken Dir!
Es gärt im deutschen Volk. Wollen wir weiter einem Dilettanten das Schicksal unserer Armeen anvertrauen? Wollen wir den niedrigen Machtmitteln einer Parteilique den Rest der deutschen Jugend opfern? Nimmermehr!

Der Tag der Abrechnung ist gekommen, der Abrechnung unserer deutschen Jugend mit der verabschiedungswürdigsten Tyrannei, die unser Volk je erduldet hat. Im Namen des ganzen deutschen Volkes fordern wir von dem Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das sofortige Gut der Deutschen zurück, um das er uns in der erbärmlichsten Weise betrogen hat.
In einem Staat rücksichtsloser Knebelung jeder freien Meinungsäußerung sind wir aufgewachsen.

G.39

1: Feier im Freundeskreis der Familie Leipelt, 1938; in der Mitte Hans Leipelt (mit Akkordeon), vorne seine Schwester Maria und seine Mutter Katharina. Er und seine Freundin Marie-Luise Jahn, die ebenfalls Chemie an der Münchner Universität studierte, erfuhren dort vom Widerstand der „Weißen Rose“. Sie vervielfältigten deren letztes Flugblatt, versahen es mit dem Zusatz „Und ihr Geist lebt trotzdem weiter“ und verbreiteten es in München. (Sammlung Klaus Möller, Hamburg)

2: Heinz Kucharski (links) und Traute Lafrenz, 1936. (Privatbesitz, Katrin Seybold Film)

3: Eine Keimzelle der Hamburger „Weißen Rose“ war der Lesekreis um die ehemalige Lehrerin der Lichtwarkschule Erna Stahl. Seit ihrer Strafverurteilung 1935 an die Mädchenoberschule im Alstertal trafen sich ehemalige Schülerinnen und Schüler der Lichtwarkschule, darunter die miteinander befreundeten Margaretha Rothe und Heinz Kucharski sowie Traute Lafrenz, regelmäßig in ihrer Wohnung. Dieser Kreis erweiterte sich bis 1943. (StA HH)

4: Marie-Luise Jahn, 1946. (Sammlung Klaus Möller, Hamburg)

5: Im Frühjahr 1943 brachten Hans Leipelt und Marie-Luise Jahn dieses Flugblatt nach Hamburg. Es wurde im Freundeskreis um Heinz Kucharski und Margaretha Rothe diskutiert, abgeschrieben und weiterverbreitet. Das Flugblatt konnte auch ins Ausland geschleust werden. Im Sommer 1943 wurden Zehntausende Exemplare des Flugblatts von der britischen Luftwaffe über Deutschland abgeworfen. (Angela Bottin/Rainer Nicolaußen: Enge Zeit. Spuren Vertriebenen und Verfolgter der Hamburger Universität, Hamburg 1991, S. 131)